

# „Bis zuletzt ihrem Charakter treu, starb mit heitrem Humor Anna Maria Huber“ – Die Geschichte einer hundertjährigen Murrhardterin im 19. Jahrhundert

Von Andreas Kozlik

## Von der Lebenserwartung im 19. Jahrhundert

Der heutige Zeitungsleser erfährt mit zunehmender Regelmäßigkeit von Menschen, die ihren hundertsten Geburtstag oder ein noch höheres Jubiläum begehen können. Bevölkerungswissenschaftliche Prognosen sagen uns voraus, dass in Deutschland zukünftig verstärkt mit Menschen jenseits der hundert Jahre gerechnet werden kann. Eine heute geborene Frau hat in Deutschland statistisch gesehen eine Lebenserwartung von über 82 Jahren. Da es sich hierbei um einen Mittelwert handelt, bedeutet dies, dass es zukünftig zu einer gesellschaftlichen Normalität wird, hundertste Geburtstage erleben zu können. Auch die Lebenserwartung der Männer gleicht sich zunehmend der der Frauen an.

Dies war natürlich nicht immer so. Da der Anteil der „Höchstaltrigen“ (wie diese Altersklasse wissenschaftlich genannt wird) gerade in den letzten Jahrzehnten stark angestiegen ist, war es bis vor kurzem etwas äußerst besonderes, ein Alter von hundert Jahren zu erreichen. Wenn wir weiter in die Vergangenheit zurückgehen, erfahren wir, dass es geradezu eine Sensation war, hundert Jahre alt zu werden. Wer im Jahr 1800 geboren wurde, konnte in Deutschland mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung

von 40,02 Jahren rechnen.<sup>1</sup> Dieser Wert stieg während des gesamten 19. Jahrhunderts nicht an.<sup>2</sup> Natürlich ist in der Historie immer wieder von hundertjährigen Greisen die Rede. Bei näherer Betrachtung stellt sich aber meist heraus, dass die „hundert Jahre“ eher sprichwörtlich für ein hohes Alter gemeint waren und nicht durch schriftliche Unterlagen nachgewiesen werden können.

Dieser Beitrag soll mit Anna Maria Huber eine der wenigen Personen vorstellen, die zu Anfang des 20. Jahrhunderts das tatsächliche Alter von 103 Jahren erreichte. Obwohl leider weite Teile ihres langen Lebens im Dunkel der Geschichte bleiben müssen, war es möglich, einige Informationen zusammen zu tragen, die einen kleinen Einblick in das nicht immer einfache Schicksal einer uralt gewordenen Frau erlauben.<sup>3</sup> Glücklicherweise haben sich außerdem mehrere Fotos erhalten, die Anna Maria Huber in den Jahren um 1902 zeigen.<sup>4</sup>

## Hohenwart: Die Herkunft der Anna Maria Huber

Anna Maria Huber wurde am 5. Februar 1802 als Anna Maria Rupp in Hohenwart geboren und dort katholisch getauft.<sup>5</sup> Sie erhielt ihren Vornamen nach der gleichnamigen Mutter, ei-

- <sup>1</sup> Arthur E. Imhof: Lebenserwartungen in Deutschland, Norwegen und Schweden im 19. und 20. Jahrhundert, Berlin 1994, S.411.
- <sup>2</sup> Durch die ansteigende Säuglingssterblichkeit erreicht die durchschnittliche Lebenserwartung im Jahr 1865 mit 35,59 Jahren sogar ihren Tiefpunkt.
- <sup>3</sup> Die biographische Daten zu Anna Maria Huber und ihrer Familie sind in erster Linie dem Murrhardter Kirchenbuch entnommen: Evangelische Kirchengemeinde Murrhardt, Familienregister Band 1, Nr. 312a. Weitere Informationen entstammen einem 1905 in der Murrhardter Zeitung abgedruckten Nachruf.
- <sup>4</sup> Stadtarchiv Murrhardt Fotoarchiv 367.4 Nr. 1-3. Mein herzlicher Dank gilt dem dortigen Mitarbeiter Herrn Rainer Schöning.
- <sup>5</sup> Für die Überprüfung der Taufeinträge im Kirchenbuch Hohenwart und wichtigen Hinweisen zur Herkunft der Eltern danke ich herzlich Herrn Alois Amann, Pforzheim-Hohenwart. Mein Dank gilt ebenfalls dem Kreisarchivar des Enzkreises, Herrn Konstantin Huber für die Vermittlung dieses Kontakts.

ner geborenen Brim. Ihr Vater Johann Michael Rupp war zu der Zeit als Flaschnermeister in Hohenwart tätig, bevor er später nach Weissach im Heckengäu (heute Kreis Böblingen) abwanderte. Ihre Eltern stammten ursprünglich nicht aus Hohenwart<sup>6</sup>, sondern wahrscheinlich aus dem benachbarten Lützenhardt, wo der Familienname Rupp für die Zeit vor 1800 nachgewiesen ist.

Der Ort Hohenwart liegt im Nordschwarzwald auf einem Höhenrücken zwischen Nagold und Würm und befindet sich etwa neun Kilometer südlich von Pforzheim, zu dem es heute als Stadtteil gehört.<sup>7</sup> Hohenwart hat heute etwa 1750 Einwohner und ist vor allem durch die „Hohe Warte“ bekannt, die der höchste Aussichtsturm des Nordschwarzwalds ist. Lange Zeit gehörte Hohenwart zur Herrschaft der Freiherren von Gemmingen, bevor es 1806 dem Großherzogtum Baden zufiel. Es war ein armer Ort, dessen karge Böden die wachsende Bevölkerung kaum mehr ernähren konnte. 1851 heißt es in einem Bericht: *Die Bewohner gehören zu den ärmsten des Bezirks, finden nur*

*spärlichen Unterhalt durch Landwirtschaft und Arbeit in den Waldungen. Liederlichkeit und Faulheit kann ihnen nicht vorgeworfen werden.*<sup>8</sup> So wurde im 19. Jahrhundert die USA ein häufiges Auswanderungsziel. Als in den Jahren nach 1845 durch die aufgetretene Kartoffelfäule über mehrere Jahre hindurch die Kartoffelernte ausfiel, führten Hunger und Not zu einer rapiden Verarmung der Bewohner. Deshalb kam es im Juli 1852 zu einer Massenauswanderung, bei der ein knappes Drittel der Hohenwarter Einwohner gemeinsam in die USA auswanderte.

Auch das Schicksal der kleinen Anna Maria war von Not geprägt. Ihre Mutter starb im Jahr 1809, als das Kind gerade fünf Jahre alt war. So wurde sie von einer älteren Schwester aufgezogen und musste bereits früh ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen, in dem sie ab dem zwölften Lebensjahr in verschiedenen Diensten stand. Wo dies war und in welchem Kontakt sie ab dieser Zeit zu ihrem Vater und ihren Geschwistern stand, wissen wir nicht, aber sie hatte sicher schon als junges Mädchen schwer zu arbeiten.



Luftbild von Hohenwart bei Pforzheim aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

<sup>6</sup> Im dortigen Kirchenbuch ist die Eheschließung nicht nachweisbar.

<sup>7</sup> Siehe zur Geschichte von Hohenwart: Boris Schwitzer: Hohenwart. Heimat zwischen Nagold und Würm, Heidelberg/Ubstadt-Weiher 2004.

<sup>8</sup> Ebd., S. 61.

## Liaison mit einem Landjäger und ein uneheliches Kind

Im Jahr 1819, als Anna Maria 17 Jahre alt war, trat mit dem Landjäger Wörner ein Mann in ihr Leben, was nicht ohne Folgen bleiben sollte. Wie lange sie mit ihm liiert war, wissen wir nicht, jedoch löste sich diese Bekanntschaft bald wieder auf, was Anna Maria scheinbar noch im höchsten Alter beklagte. Zurück blieb aus dieser Begegnung ihr unehelicher Sohn Joseph Wörner, der am 7. Mai 1820 in Hohenwart geboren wurde.<sup>9</sup> Ob ihre große Zuneigung zu dem Landjäger dazu führte, dass sie ihren Säugling besonders gut in Obhut nahm, bleibt Spekulation. Fakt jedoch ist, dass aus dem Kind ein erwachsener Mann wurde, obwohl im 19. Jahrhundert gerade bei unehelichen Kindern eine enorm hohe Kindersterblichkeit herrschte; nicht zuletzt, weil gerade diese Mütter wieder schnellstens einem Broterwerb nachgehen mussten und sich kaum um den eigenen Säugling kümmern konnten.

Über den Lebensweg ihres Sohnes Joseph wissen wir wenig. Insbesondere ist noch unbekannt, ob er als junger Mann im Pforzheimer Raum blieb oder seiner Mutter ins Württembergische folgte. Als sie 1835 in Murrhardt heiratete, war er 15 Jahre alt. Jedenfalls blieb er im Gegensatz zu seiner Mutter Zeit seines Lebens katholisch und wanderte zu einem unbekanntem Zeitpunkt nach Amerika aus. Falls er in Hohenwart geblieben ist, geschah dies vielleicht im Zuge der oben erwähnten Massenauswanderung 1852. Er wird uns erst 1889 wieder begegnen, als ihn seine Mutter in Amerika besucht. Joseph Wörner starb 1902.

## Ihr Mann Christian Huber, Schuhmacher und Kirchengemeinderat

Im Alter von 33 Jahren heiratete Anna Maria am 24. Februar 1835 in Murrhardt den Schuhmacher Christian Huber. Ob Anna Maria durch eine Anstellung den Weg in den Schwäbischen Wald gefunden hat oder ihr der zukünftige Mann während dessen Gesellenzeit über den Weg lief, wissen wir nicht. Im evangelischen Kirchenbuch wird anlässlich der Eheschließung nicht er-

wähnt, dass die Ehefrau katholisch getauft war. Ob sie zu diesem Zeitpunkt bereits evangelisch geworden war oder ihre katholische Herkunft einfach verschwiegen hat, bleibt ungeklärt.

Christian Wilhelm Carl Huber stammte aus dem Lautertal und wurde am 28. Oktober 1803 in Neuhütte im Joachimstal geboren. Sein Vater Johann Jacob Huber war Bauer in Neuhütte und mit Wilhelmine Friederike Müller aus Neulautern verheiratet. Wir wissen nicht nur genau, in welchem Haus Christian Huber geboren wurde, sondern es kann heute sogar besichtigt werden: Sein Großvater, der Fuhrknecht Johann Huber, errichtete 1778 im Lautertal an der Stelle einer ehemaligen Glashütte ein allein stehendes, bäuerliches Anwesen, das ab 1879 als Forstgebäude genutzt wurde. Nachdem es mehrere Jahrzehnte leer stand, wurde das Gebäude 1999 abgebaut, um im Museumsdorf Wackershofen bei Schwäbisch Hall einen neuen Standort zu erhalten.<sup>10</sup>



*Das Forsthaus Joachimstal heute nach seinem Wiederaufbau in Wackershofen.*

## Die Ehejahre in Murrhardt

Christian Huber arbeitete zunächst als Anstaltschuhmacher im ehemaligen Kloster Lichtenstern, wo eine „Kinderrettungsanstalt“ untergebracht war. 1837 ließ er sich als Schuhmachermeister in Murrhardt nieder. Er baute sich in der heutigen Karlstraße gegenüber dem Gasthaus „zum Schwanen“ ein Haus und hatte den Ruf eines tüchtigen Handwerkers. In die Murrhardter Gesellschaft muss er gut integriert gewesen sein, denn er war, obwohl zugewandert und ohne verwandtschaftliche Beziehungen, dort langjähriger Kirchengemeinderat. Die Ehe

<sup>9</sup> Laut Taufbuch Hohenwart ist er dort morgens um acht Uhr geboren und nachmittags um drei Uhr getauft. Im Taufeintrag heißt er Joseph Rupp, wobei später Rupp durchgestrichen und durch Wörner ersetzt wurde.

<sup>10</sup> Siehe dazu ausführlich: Das Forsthaus Joachimstal. Ordnung und Freiheit, Natur und Ökonomie, Schwäbisch Hall 2006.



Undatiertes Foto von Anna Maria Huber.

selbst blieb kinderlos. Im Jahr 1885 konnten Christian und Anna Maria Huber ihre Goldene Hochzeit feiern, am 11. Januar 1887 starb Christian Huber.

## Abenteuer im Alter: Die Reise nach Amerika

Nach dem Tod ihres Mannes hatte Anna Maria Huber in Murrhardt keine Angehörigen mehr. Wir dürfen annehmen, dass dies der Grund dafür war, sich auf ihr einziges, in die Ferne gezogenes Kind zu besinnen. Auf jeden Fall fasste sie den Entschluss, sich mit ihren 87 Jahren auf die lange und beschwerliche Reise zu ihrem Sohn nach Amerika zu begeben. Wir dürfen beinahe annehmen, dass es sich dabei nicht lediglich um einen Besuch handeln sollte, sondern um den Vorsatz, den Rest ihres Lebens dort verbringen zu können. Es wäre natürlich interessant gewesen, nähere Informationen über die Reise der allein stehenden Dame zu besitzen, wir wissen aber lediglich, dass sie im August 1889 wohl ohne jegliche Begleitung von Murrhardt aus

aufbrach und wahrscheinlich von einem der großen Häfen Hamburg oder Bremen aus die Schifffahrt nach Amerika angetreten hat.

Der Amerikaaufenthalt endete für Anna Maria Huber in einem Fiasko. Ob es Spannungen mit ihrem 69-jährigen Sohn gab, oder sie auf der Reise leichte Beute für Diebe oder Betrüger wurde, wissen wir nicht. Jedenfalls kehrte sie schon nach einem dreimonatigen Aufenthalt nach Deutschland zurück und hatte dabei ihr gesamtes Vermögen verloren. Wohin sie dort zuerst ging, ist noch unbekannt, es ist zumindest die Rede davon, dass sie sich knapp zwei Jahre lang bei Verwandten aufhielt. Vielleicht handelte es sich dabei um Verwandte ihres verstorbenen Mannes oder Nachkommen ihrer wohl schon verstorbenen Geschwister? Im August 1891 zog sie wieder zurück nach Murrhardt. Dort war ihre frühere Bleibe natürlich längst anderweitig bewohnt und auf Grund fehlenden Vermögens und fehlender Verwandtschaft blieb der Stadt Murrhardt nichts anderes übrig, als sie in öffentliche Obhut zu nehmen. So landete sie als *landarme Insassin* im städtischen Spital.

## Eine Bibel vom König: Der hundertste Geburtstag

Das Ereignis eines hundertsten Geburtstags war, wie bereits erwähnt, zu Anfang des 20. Jahrhunderts etwas äußerst seltenes und wurde deshalb ausgiebig gefeiert. Auch wenn wir keine Statistik greifbar haben, wie viele Hundertjährige es damals im Königreich Württemberg gab, so können wir doch davon ausgehen, dass es ein absoluter Sonderfall war. Dementsprechend spektakulär war das Ereignis am 15. Februar 1902, als Anna Maria Huber im Murrhardter Armenhaus dieses außergewöhnliche Jubiläum begehen konnte. Uns ist überliefert, dass sie *von Sr. Majestät dem König und Ihrer Majestät der Königin mit reichlichen Geschenken und einem eigenhändigen Widmungsschreiben in einer Prachtbibel beehrt* wurde.<sup>11</sup> Über den Verbleib von Widmungsschreiben und Bibel wissen wir leider nichts, denn es wäre sicher interessant, nachzulesen, was König Wilhelm einem seiner ältesten Untertanen geschrieben hatte.

<sup>11</sup> Nachruf in der Murrhardter Zeitung 1905.

Über den Verlauf der Feier sind wir nicht informiert, jedoch war Anna Maria Huber mit diesem Jubiläum endgültig zu einem gewissen „Wahrzeichen“ Murrhardts geworden. In den Schaufenstern der Stadt konnte man daraufhin Postkarten, Glas- und Porzellanwaren mit dem Bild der alten Huberin betrachten. In heutiger Zeit wäre eine derartige Zurschaustellung eines einzelnen Murrhardter Einwohners anlässlich eines Jubiläums völlig undenkbar.

Im Murrhardter Stadtarchiv hat sich ein Exemplar einer Postkarte erhalten, mit der die älteste Murrhardterin geehrt wurde.<sup>12</sup> Die Karte aus dem Jahr 1902 zeigt uns eine Photographie der damals 102-Jährigen, die näheres Hinsehen lohnt: Wie an der groben Pflasterung des Bodens zu sehen ist, wurde die Aufnahme unter freiem Himmel aufgenommen. Dort hat man einen einfachen Tisch mit weißem Tischtuch vor eine Wand gestellt und die alte Huberin auf einem Stuhl danebengesetzt. Wie man unter dem Tisch erkennen kann, sitzt Anna Maria Huber vor einer hellen Leinwand, die jedoch

merkwürdigerweise nicht ganz bis zum linken Bildrand hinüberreicht. Die Porträtierte hat für die Aufnahme sicher ihr bestes Gewand angelegt und präsentiert sich mit Kopftuch, Halstuch und bestickter Schürze. In den Händen dürfte sie wohl das Kirchengesangbuch halten. Und auf dem Tisch links neben ihr erblicken wir mit Sicherheit das königliche Geschenk aus dem Jahr 1902: die Prachtbibel. Wenn auch der Aufdruck auf dem Buch nicht völlig lesbar ist, so scheint es doch „Die Heilige Schrift“ zu heißen.

## Der Tod eines Murrhardter „Wahrzeichens“

Am 10. März 1905 starb Anna Maria Huber schließlich. Die Murrhardter Zeitung widmete damals *der ältesten Person unserer Stadt* einen ausführlichen Gedenkartikel, der viele Informationen über ihr Leben enthielt. Als Todesursache kann Altersschwäche angenommen werden, zumindest scheint die alte Huberin kein besonderes Leiden gehabt zu haben und konnte gefasst dem Ende ihres langen Lebens entgegensehen. In der zeitgenössischen Quelle lesen wir: *Bis zum letzten Augenblick bei vollem Bewusstsein und ihrem Charakter treu, starb sie mit heitrem Humor am Freitag, den 10. März, vormittags 11 Uhr im Alter von 103 Jahren, 1 Monat, 5 Tage.*

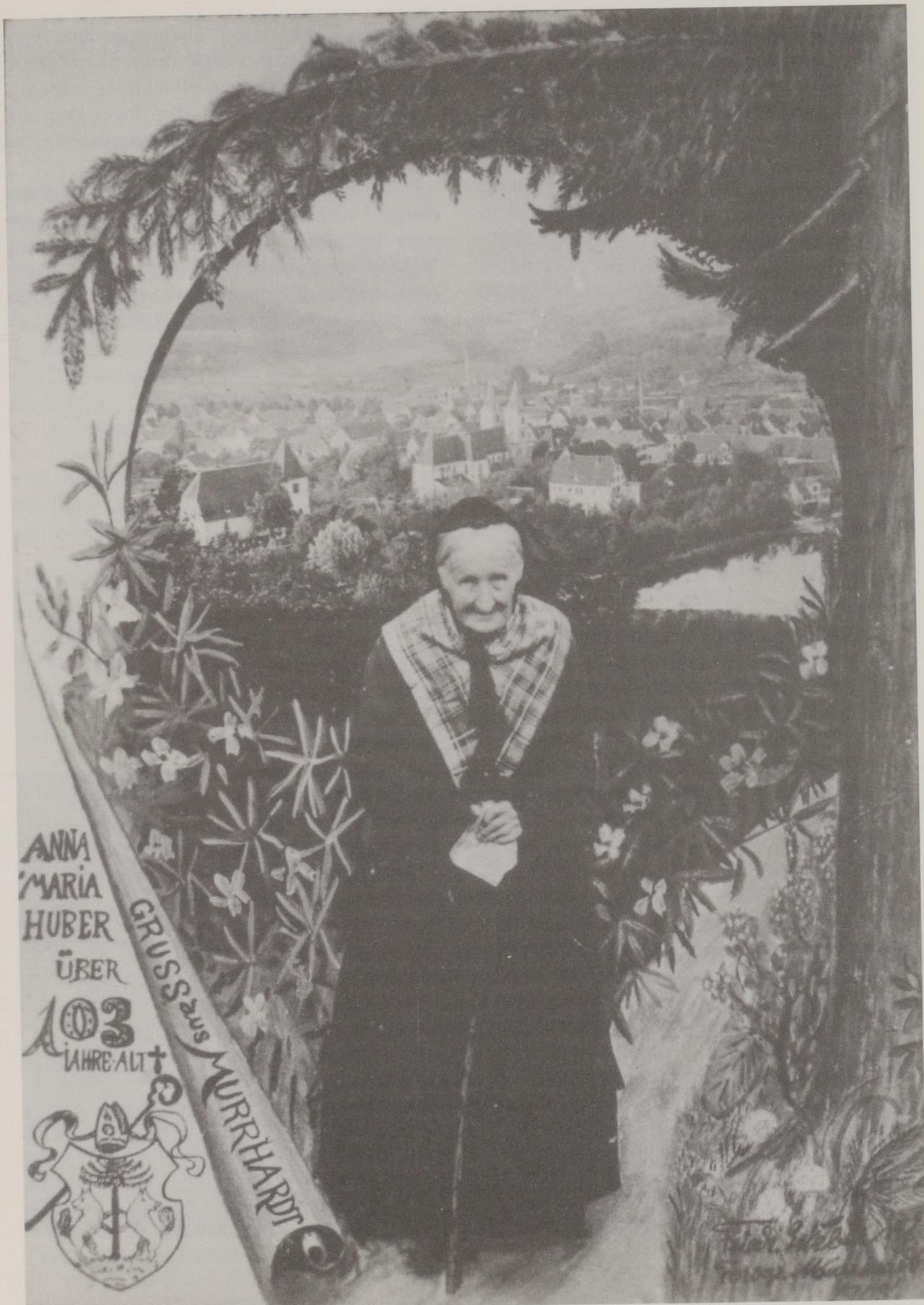
Da sie selbst aus dem Pforzheimer Raum und ihr Mann aus dem Lautertal stammte und ihr einziger Sohn ja bereits vor vielen Jahren nach Amerika ausgewandert war, hinterließ sie in Murrhardt keinerlei Verwandten. An lebenden Nachkommen wird lediglich eine Urenkelin erwähnt, wobei Name und Wohnort momentan noch unklar bleiben müssen. Ihr Sohn Joseph starb in Amerika drei Jahre vor ihr, 1902 im Alter von 82 Jahren. Über seine Familie ist bislang weiter nichts bekannt.

Da Murrhardt seine günstige Anbindung an den Großraum Stuttgart seit Ende des 19. Jahrhunderts dazu nutzte, um sich zu einem beliebten Naherholungsort und gern gewählten Altersruhesitz zu entwickeln, verwundert es kaum, dass dafür auch die verstorbene Huberin als Werbemittel eingesetzt wurde. Schließlich war sie das Paradebeispiel für *die gesunde Lage unseres Luftkurorts (...), der auch sonst eine un-*



Foto von Anna Maria Huber aus dem Jahr 1904.

<sup>12</sup> Stadtarchiv Murrhardt Fotoarchiv 367.4 Nr. 2.



Ausschnitt aus einer Postkarte von 1905.

*verhältnismäßig große Zahl hochbetagter und rüstiger Greise und Greisinnen aufweist.*

Wiederum im Stadtarchiv Murrhardt findet sich eine Postkarte mit der Aufschrift „Gruss aus Murrhardt“, die neben dem Abdruck des bereits erwähnten Lebenslaufs eine mit 1905 datierte Fotomontage des Murrhardter Fotografen Friedrich Weber enthält.<sup>13</sup> Weber, der die Technik der Montage damals oft und gerne eingesetzt hat, kombinierte eine Photographie, auf der Anna Maria Huber stehend zu sehen ist mit einer Stadtansicht Murrhardts, die vom Kirchrain aus aufgenommen wurde. So steht die alte Huberin schließlich auf

einen Stock gestützt von Blumen umrankt unter einer großen Tanne, neben deren Stamm Pilze wachsen und ein Weg ins Tal führt. Bei näherem Betrachten ist zu erkennen, dass Baum, Weg und Blumenschmuck, vielleicht sogar der Stock in die Montage hineingezeichnet wurden.

Über hundert Jahre sind nun seit dem Tod der Anna Maria Huber vergangen und längst ist die damals stadtbekannteste Persönlichkeit aus dem Murrhardter Bewusstsein verschwunden. Dennoch war sie die erste Murrhardterin im Club der Hundertjährigen, der seit 1902 noch zahlreiche weitere folgen sollten.

<sup>13</sup> Stadtarchiv Murrhardt Fotoarchiv 367.4 Nr. 3.